

PREDIGT. 7.3.20 Vater-Unser 7.0 ... für die „letzte Zeit“ vor Seinem Kommen J.G. FeG Seeheim-Jugenheim

„Dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden!“

Reden wir mal vom großen Ganzen, von den Träumen, Gottes Traum und den Menschheitsträumen:

Die Anfänge der Bibel erinnern uns an Gottes Traum über eine Welt, die im besten Sinne „reich/Reich“ ist, reich an allem, was wir brauchen und ersehnen, reich an allem, nach was wir Lust und Sehnsucht haben: Reich ... Gottes Reich, sein Traum: eine Welt, in der die Liebe, die Schönheit und die Fülle des Schöpfers ins Leben quillt. Das Paradies, der Traum, die Vision Gottes, - der geheimnisvolle Urgarten - , überfließend reich!

Ja, aber dann: der Sündenfall ... Bildhaft klar und doch auch rätselhaft versuchen die altgesetzten Gottesworte der Genesis zu vermitteln,

dass und wie es zu dem Bruch zwischen Mensch und Gott kam, sie beschreiben drastisch den Einbruch des Todes ins Leben, der Einbruch der Hässlichkeit in die Schönheit, den Einbruch der Sünde in das göttlich Vollkommene.

Supergau im Reich Gottes: Wir sind ihm, Gott, gestorben, geistlich gestorben, abgespalten, losgelöst taumelnd in einem Leben und einer Welt, die wir nicht mehr deuten können, weil wir ihren Bezugspunkt vergessen haben: unseren Schöpfer.

Verworfen und vergessen die Ehre seines Namens, sein Reich, seinen Willen, die Ehrfurcht vor seiner Heiligkeit, verworfen die Information über das große Ganze ...

Alles ist in die Brüche gegangen. Und nun? Zwangsläufig Plan B! Ja, zwangsläufig bauen wir diese Welt im Plan B in Scherben und mit Scherben.

Aber - wir Menschen tragen in der Tiefe unserer Seele seither und immer noch so etwas wie Trümmerstücke einer Erinnerung.

Wir als Menschen fühlen in uns noch einen „verschwommenen Ur-Traum“, wir fühlen die träumerische Sehnsucht nach einer Vollkommenheit, für die wir ursprünglich bestimmt waren.

Eine Paradiessehnsucht, so nennt das die Psychologie.

Alle Menschen träumen noch von einer besseren, einer heilen Welt - und sind doch Gefangene einer gebrochenen Welt, einer Welt, in der die Spuren Gottes wohl noch deutlich überall erkennbar sind, aber nur noch in ruiniertes Form.

Ja, diese Welt hat noch einerseits überschwänglich faszinierende Anteile der Schönheit Gottes, materiell und geistig und spirituell.

Aber alles Gute und Schöne in dieser Welt liegt doch wie im Krieg mit zerstörerischen Kräften und Mächten von Unglück, Leid, Krankheit, Tod, Hass, Neid, Eifersucht, Ignoranz... nichts ist sicher, alles ist bedroht.

Was tun wir?

Klar, wir nehmen den Kampf auf, jeder von uns. Wir wollen ein kleines Stück heile Welt zurückerobert, jeder für sich an seinem Platz, auf seinem Weg, in seiner Zeit. Wir kämpfen für Glück, Reichtum, Sicherheit, Gesundheit, Ansehen, Schönheit für unser eigenes Leben.

Aber: Jeder von uns weiß, dass er diesen Krieg früher oder später verlieren wird: der Tod als Fürst der Zerstörung wird uns Menschen, jedem, alles kaputt machen.

Der letzte Feind in diesem Krieg ist der Tod. Wir werden den Krieg schließlich verlieren, den Krieg des Lebens gegen den Tod, wir werden den Kampf der Schönheit des Lebens gegen die Hässlichkeit des Sterbens verlieren, alle.

Für sein persönliches Leben kann diesen Krieg am Ende kein Mensch ohne Gott gewinnen, wir sind die Looser der Abspaltung vom Schöpfer, jeder von uns in seinem privat-persönlichen Leben.

Aber ... die Menschheit als Ganzes träumt noch, die Menschen träumen dann noch wenigstens **für diese Welt** einen Traum, eine Paradies-Utopie - und zwar in jeder Generation.

Nämlich: den Traum, diese gefallene Welt als Ganzes wieder zu restaurieren und sie schließlich doch noch irgendwie „göttlich“ zu machen, oder: das Paradies aus eigener Hand wieder zu erobern oder zu bauen. Wie? Indem sich die Menschen zu einer Art Göttern entwickeln und das Paradies auf Erden dann eben menschlich herstellen. De paradiso, in manus hominum.

Und wenn es nicht für die ganze Welt reicht, dann wenigstens für die eigene Nation. We make our nation great again! > Hier ist er wieder, der Traum.

Und dann soll gelten: *Unser Name werde geheiligt, unser Reich komme, unser Wille geschehe unter dem Himmel auf Erden: Deutschland über alles, America first, das neue Großreich Türkei oder Iran oder Russland ...*

Die Weltreiche hatten alle solch einen Traum in ihrem Kern, das römische Reich mit der Pax Romana, die Nachahmer, die Idee des Humanismus, des Kommunismus, des Nationalsozialismus. Ihre Führer werden zu Göttern.

Die Philosophien, die Ideologien träumen diesen Traum, ja, auch in vieler Form der Religiosität begegnet uns dieser Traum eines menschengemachten Paradieses.

Aber bisher wurden alle diese Träume immer schließlich zum Albtraum für diese Welt und die Menschen. Das letzte Jahrhundert war davon geprägt. Der Traum von Marx und Lenin, der Traum von Hitler und seinen Komplizen. Und die Völker ließen sich ja gerne in diesen Traum hineinziehen. Hitler kam demokratisch an die Macht.

Nun, vor 30 Jahren wurde der abgrundtief gefährliche Ost-West-Konflikt beigelegt.

2 von 4

Was war das? Der Traum vom kommunistischen Paradies war im Streit mit dem Traum vom kapitalistischen Paradies - und es war sehr nahe daran, die ganz Welt in eine atomare Hölle zu verwandeln. Traum zu Albtraum. Hätte es nicht eine höhere Hand verhindert.

Ja, diese Träume erweisen sich immer wieder als Utopie, wie Feuerwerkskörper, die farbsprühend in den Himmel auf steigen, laut knallen und dann stinkend und rauchend zu Boden fallen, um entsorgt zu werden. Die Paradies-Versuche scheitern, - immer wieder.

Aber die Menschen können nicht aufhören, diesen Traum zu träumen, sie brauchen einfach einen Ersatz für die Vision Gottes, die sie ja verloren haben.

Und so folgte denn auch eine Generation nach dem Krieg wieder mal eine Auferstehung dieses Traumes, der in 60er Jahren begann und die Menschen einer ganzen Generationen betörte. Flower Power, Make love, not war, All you need is love. All we are saying is give peace a chance.

John Lennon besang diesen Traum im Namen einer ganzen Jugendgeneration in dem Jahrhunderthit „Imagine“:

Stell dir vor, es gäbe keinen Himmel
Es ist einfach, wenn du es versuchst
Keine Hölle unter uns
Über uns nur der Himmel
Stell dir vor, alle

Menschen würden nur für heute leben
Stell dir vor, es gäbe keine Länder
Es ist nicht schwer
Nichts, wofür es sich zu morden oder

sterben lohnt
Und auch keine Religion
Stell dir vor, alle Menschen würden ihr Leben in Frieden leben
Du hältst mich vielleicht für

einen Träumer, aber ich bin nicht der einzige.
Ich hoffe, dass wir irgendwann vereint sind.
Und die Welt eins sein wird.
Stell dir vor es

gäbe keinen Besitz.
Ich frage mich ob du das kannst:
Kein Neid und kein Begehren.
Eine Bruderschaft der Menschheit.
Stell dir vor, alle

Menschen würden die Welt gemeinsam nutzen.
Du hältst mich vielleicht für einen Träumer,
aber ich bin nicht der einzige.
Ich hoffe,

dass wir irgendwann vereint sind und die Welt als eins leben wird

Ja, die letzten Jahrzehnte waren davon geprägt, dass es uns zunehmend gut ging und wir die Probleme der Welt immer irgendwie - so schien es - im Griff haben. Grenzen überwinden, Religion abschaffen, Freiheit bis zum Excess erleben ...

Als ob es jetzt langsam doch die Zeit wäre für die Restaurierung des Paradieses - dass wir auf dem Wege sind, dass alles gut wird. Demokratie war das Zauberwort der neuen, humanistischen Zivilisation.

Aber es verändert sich seit geraumer Zeit etwas ...

zunehmend erschrecken wir ... es geht gar nicht so aufwärts und vorwärts auf gutem Wege, diese Welt mit den Errungenschaften der modernen Zivilisation besser und sicherer und menschlicher zu machen.

Und ... ich sage es in aller Vorsicht und in dankbarer Wertschätzung für die demokratischen Errungenschaften, die wir genießen:

Wenn sich eine Demokratie von Gott löst und sich das Volk zum höchsten Maßstab macht, ist sie und unser ganzes westliches System doch nur wieder ein neuer Traum für die Heilung der Welt, der eines Tages platzen wird.

Wie steht es denn, Hand aufs Herz, um die geistige und moralische Qualität einer selbstsüchtig unterhaltungstrunkenen Volksmenge, aus deren Herzen Recht, Moral und Kultur der Nation bestimmt werden soll?

Kann diese von Ignoranten und Narzissten durchsetzte Masse auf die gewaltigen Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte angemessen reagieren, sprich: weise und besonnen wählen und die richtigen, die seriösen Volksvertreter ans Steuer bringen?

Die Entwicklungen der letzten Jahre in den westlichen Demokratien lässt mich Böses ahnen.

In Indien, der größten Demokratie der Welt, wurde vor einiger Zeit ein Kapitalverbrecher zum Präsidenten gewählt, Ram Nath Kovind, nachgewiesenermaßen ein Terrorist, ein Mörder, ein fanatisch extremistischer Hindu, der unzählige Menschenleben auf dem Gewissen hat und in diesem Land mehr und mehr alle Nicht-Hindus diskriminieren und verfolgen lässt.

Indien soll ein rassistischer Hindu-Staat werden. Das Land Mahatma Gandhis. Wir reiben uns die Augen.

Auch auf den Philippinen wurde ein Kapitalverbrecher demokratisch an die Macht gewählt, Rodrigo Duterte, der die demokratischen Rechte dabei ist, zu beschneiden - und ein Großteil des Volkes unterstützt seine Schreckensherrschaft.

Die Terror-Hamas im Gaza kam demokratisch an die Macht, kaum waren in Ägypten freie, demokratische Wahlen, 2012, wurde mit Mohammed Mursi ein extremistischer Moslembruder gewählt, und mit Sorge blicken wir heute auf die Türkei, Ungarn, die USA ... und vielleicht auch Thüringen und Sachsen und überhaupt Deutschland.

Viel zu viele Politiker lügen nachweisbar und anhaltend wie gedruckt und werden dafür gewählt, - das Volk honoriert das demokratisch.

Türkei's Erdogan sagte in Reden vor 25 Jahren, Demokratie sei für ihn nur das Hilfsmittel, um eben diese dann abzuschaffen zugunsten einer islamistischen Staatsform.

Lauert in diesem so guten Traum von Demokratie möglicherweise doch wieder ein Albtraum?

Zurück zur Bibel, ein prophetischer Blick, Sendschreiben in Offenbarung 3:

Die Gemeinde, der Christus das schlechteste Zeugnis ausstellt, heißt Laodizea. Das bedeutet: „Recht des Volkes“, man könnte es mit Demokratie übersetzen.

Aber „das Volk“ macht uns langsam wieder Angst. Weltweit und auch bei uns.

Hassreden, Verunglimpfungen, Schmähreden, Morddrohungen füllen das Internet, nicht nur alle jüdischen Einrichtungen, Synagogen, Kindergärten und Schulen müssen hier im Lande polizeilich geschützt werden, sondern jeder kleine Vortrag über etwas, was irgendwie mit Juden oder Israel zu tun hat.

Das Hässliche zeigt sich wieder deutlicher, die Welt wird nicht friedlicher, Erschütterungen gehen durch unser Land.

Die Heiligkeit Gottes wird gelästert, wenigstens aber vergessen, es ist das Reich der Menschenmasse, das Reich des Volkes, sein Wille geschehe auf deutscher Erde... und russischer und amerikanischer und türkischer ...

Das Volk macht mir langsam wieder Angst. Aber:

Sollen wir - als Christen - jammern, klagen, verurteilen, resignieren?

Nein, inmitten dieser Entwicklung der mal wieder platzenden Träume auf eine bessere Welt betet die Gemeinde Jesu das Vater-Unser ... hoffentlich mit dem Herzen und nicht nur mit den Lippen ... und hoffentlich mit Verständnis:

Denn es ist das Gebet, das auf ein anderes Reich hofft, auf Gottes Reich, auf den wiederkehrenden Herrn Jesus Christus, dem souverän gelingen wird, an was sich die Menschen, die Ideologien immer verhoßen haben und verheben werden.

Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Sie betet es an als Volk der Hoffnung, die betet es als getröstetes Volk, als Ort der Wahrheit Gottes.

Sie stellt sich damit gegen den Zeitgeist, sie lehnt sich auf gegen die Lüge, die Verführung, die babylonisch getürmten Irrtümer,

Die Gemeinde Jesu - wenn Gott in ihr das sagen hat hoffentlich - , sie ist nicht geeignet für irgend einen rechts-egoistischen Nationalismus, auch nicht für die Utopien linker Träumer.

Sie ist nicht dem Mainstream der Volksmeinung noch dem der Medien verpflichtet, sondern dem Wort Gottes. Sie betet keine menschenverherrlichenden Utopien an und folgt nicht Verführern aus der Politik und Wirtschaft und Religion.

Die Gemeinde, Sie betet für Regierung und Staat und das Land und stellt die vielleicht konstruktivsten Bürger der Nation. Aber sie untersteht einer höheren Instanz als dem Staat und dem Volkswillen.

Sie betet auch nicht Gott verspottend die Wissenschaft an, sondern freut sich ihrer im Sinne des Psalmwortes: „Herr, wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele wohl!“

Die Gemeinde Jesu lernt, keinen anderen Namen uneingeschränkt zu heiligen als allein den Namen Gottes.

Sie hofft auf kein anderes Reich als auf das Reich Gottes, das der wiederkommende Christus aufrichten wird.

Keine Regierungspartei und kein politisches System bringt uns das Paradies zurück, nicht auch nur im Ansatz. Gleichzeitig hilft sie im Namen Jesu mit, dieser vorläufigen Welt das Beste zu geben, was wir zu geben haben, mitzuhelfen, aufzubauen, zu dienen und für sie zu beten.

Die Gemeinde Jesu, sie lernt, wenn es sein soll, sich zu bescheiden mit dem täglich Brot (Das wäre so notwendig in unserer Zeit der Ausbeutung der Erde),

sorgt sich mehr um die eigene Schuld und Sünde - „vergib uns unsere (!) Schuld“ - als immer nur den Anderen die Schuld zuzuweisen...

Sie fleht darum, nicht den schrillen noch den subtil-unterschwelligem Versuchungen zu erliegen und fleht darum, vor dem Bösen bewahrt zu werden.

Und sie bekennt vor allen aufgeblasenen Herrchen dieser Welt, die im Zeitlauf kommen und gehen: Unser Herr kommt. Sein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Wir wollten über das Große Ganze reden. Das ist das große Ganze, das ist die Wahrheit, die wir aus der Heiligen Schrift erkennen, die Realvision Gottes, statt aller menschlichen Träumereien, Utopien, der Imagination John Lennon´s und der Utopisten, die meinen, wenn auf der ganzen Welt nur einfach das Volk das sagen hat, wird alles gut.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe! Dein Name werde geheiligt!

Das ist unser Herzenstraum, unsere Vision, weil es Gottes Traum und Vision für diese Welt ist, ihre Chance, ihre Hoffnung. Sein Wille möge schließlich geschehen, wie im Himmel, so auf Erden.

Es ist schwer genug auch für uns Christen, denn wir sind alle noch Teil dieser gefallenen Welt ... alle noch im Krieg gegen das lauernde Zerstörerische - auch oft mit unserem eigenen Herzen... aber in Christus ist der Krieg dann doch schon gewonnen, es ist für uns vollbracht: Tod, wo ist dein Stachel, Tod, wo ist dein Sieg!? schreibt Paulus triumphierend.

Mit dieser Gewissheit können wir leben und sterben. Der Tod bringt uns nicht mehr um, er bringt uns heim.

Denn sein ist das Reich und die Kraft und Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Tanz der Träume

Tanz der Träume
Auf einem Boden, der nicht trägt
Illusionen
die letztlich nur der Wind verweht

Ich seh´ das Singen, Lachen und Weinen der Welt
Ich seh´ das Sterben und fühle – es wird Zeit zur Besinnung
eines Jeden

Schrei der Ängste
Aufgeriss´ne Augen blicken leer
Ruf nach Hoffnung
Ausgestreckte Hände wollen mehr.

Ich spür´ das Stöhnen einer Generation,
das Resignieren, und ich fühle - es wird Zeit zur Besinnung
eines Jeden.

Grosse Worte
verdecken leidlich inn´re Not
Starre Masken
dahinter schon ein Hauch von Tod

Ich hör´ das Schreien nach einem Boden, der trägt –
und einer Hoffnung, die uns´rausholt
- aus dem Kreis der Verzweiflung
leeren Lebens.